

Calwer Wochenblatt

№ 63.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Erstausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Anzeigengebühren sind im Viertel und in nächster
Folge 2 Hfr. bis 3 Hfr., wofür außer 12 Hfr.

Dienstag, den 30. Mai 1899.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt Calw, 1. 10
im Lande 1. 15 durch die Post bezogen im Viertel.
Küber Calw, 1. 55.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. die staatliche Bezirksrindviehschau.

Am Dienstag, den 27. Juni d. J., vor-
mittags 8 Uhr, findet in Calw auf dem Brühl
eine staatliche Bezirks-Rindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau

Zuchtthiere des roten und Fleckviehs,

nämlich:

- Farren, sprungfähig, mit 2-6 Schaufeln;
- Rühe, erkennbar tragend oder in Milch, mit
höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden
Abstufungen zuerkannt werden.

- für Farren zu 140, 120, 100, 80 M.;
- für Rühe zu 120, 100, 80, 60, 40 M.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben
wollen, haben ihre Tiere mindestens bis 17. Juni
beim Oberamt unter Benützung der vom Oberamt
zu beziehenden Anmeldebüchlein anzumelden und spätes-
tens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem
Musterungsplatz aufzustellen.

Farren müssen mit Nasenring versehen sein
und am Leitstock vorgeführt werden.

Die Ortsbehörden wollen die Beteiligten
hierauf aufmerksam machen. Die früheren Anmelde-
büchlein können nicht mehr benützt werden.

Calw, 27. Mai 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

Das unter'm 1. d. M. zunächst bis zum 31.
Mai d. J. erlassene Verbot des Umhertreibens

von Rindvieh und Schweinen im Hausier-
handel im Bezirk Calw ist heute bis zum 15.
Juni d. J. verlängert worden.

Calw, den 27. Mai 1899.

R. Oberamt.

Gottert, Amtm.

Viehmarktverbot.

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche
ist der am Donnerstag, den 1. Juni d. J. fällige
Viehmarkt in Schönaich verboten worden.

Böblingen, den 27. Mai 1899.

R. Oberamt.

Gambel.

Lehrkurs für Hufschmiede.

An der Lehrschmiede der Kgl. Tierärztlichen
Hochschule wird nach Verfügung des Kgl. Ministeriums
des Innern, betr. den Vollzug des Gesetzes vom
28. April 1885 über das Hufbeschlaggewerbe, vom
11. Juni 1885, Reg.-Bl. S. 215, ein 12 Wochen
dauernder Unterrichtskursus für Hufschmiede in der
Zeit vom 3. Juli bis 23. September d. J. abgehalten
werden. Die Kosten des Unterrichts werden von der
Staatskasse getragen; jedoch haben die Schüler für
ihren Unterhalt selbst zu sorgen. Ein Staatsbeitrag
wird nicht gewährt. Die Teilnehmer an dem Kursus
haben sich am Schlusse des Unterrichtskurses in An-
wesenheit eines Delegirten der K. Zentralstelle für
die Landwirtschaft einer Prüfung zu unterwerfen,
von deren Ergehen die Berechtigung für den Betrieb
des Hufbeschlaggewerbes für den ganzen Umfang des
Deutschen Reiches abhängig ist.

Hufschmiede, welche diese Gelegenheit zum
Zweck ihrer weiteren Ausbildung und der Berechtigung
zur Ausübung des Hufschmiedgewerbes benützen wollen,

haben sich bei der unterzeichneten Stelle, welche im
Einkverständnis mit der Kgl. Zentralstelle für die
Landwirtschaft über die Zulassung zu dem Kursus
entscheidet,

längstens bis zum 15. Juni
zu melden.

Dem Zulassungsgesuch sind beizulegen:

- ein Geburtszeugnis;
- der Nachweis der mit Erfolg be-
standenen Lehrzeit im Schmiede-
handwerk und einer zweijährigen
Thätigkeit als Schmiedegeselle,
wobei der Bewerber schon im Huf-
beschlag beschäftigt gewesen sein
muß. Der Nachweis der Lehrzeit,
sowie die sonstigen Zeugnisse über
die Thätigkeit im Hufbeschlag
müssen schultheißenamtlich be-
gläubigt sein;
- wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Ein-
willigungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes
des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis,
sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß
dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur
Bestreitung seines Unterhalts während des
Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
- eine von dem Bewerber, und wenn derselbe
minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund
unterzeichnete Erklärung, durch welche die Ver-
bindlichkeit übernommen wird, die der Staats-
kasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von
dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Be-
endigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle
für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes
Verschulden die Entfernung aus demselben ver-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die beiden Admirale.

Original-Roman

von Carl Ludwig Panfui, Marine-Schriftsteller.

(Fortsetzung.)

„Mein Wort, Ihr hohen Herren,“ sagte der Admiral überzeugend, „Eng-
land ist wohl zu keiner Zeit dort so geachtet worden, wie gerade jetzt. Nicht
will ich bestreiten, daß ich manches Vergehen ungestraft ließ, daß ich verziehen
habe, wo das Gesetz Strafe verlangt! Aber konnte ich Menschen, die im traurigsten
Zerfall befangen waren und die — zu unserem eigenen Nachteil muß ich's sagen
— durch die schändlichen Thaten unserer eigenen Leute gereizt wurden, nach dem
ganzen Umfange des Gesetzes bestrafen? — Nimmer!“

„Ich war nicht hingegangen, um Ungerechtigkeit zu üben, nicht um die
Ketzer zu fällen und Menschen schlachten zu lassen, sondern um Ruhe und Frieden
wieder herzustellen. Hat man etwas anders damals von mir erwartet, so hätte
man eine andere Persönlichkeit auswählen müssen, nicht mich!“

„Admiral, Ihr fähret ein freies Wort!“

„Soll ich schweigen, wo es gilt, meiner Regierung die Augen zu öffnen,
wo ich sehe, daß man hier über die Verhältnisse dort drüben falschen Auffassungen
Raum giebt? Und steht mir denn nicht daselbe Recht zu, wie jedem gemeinen
Verbrecher, meine Verteidigung frei und offen zu führen?“

„Die zweite gegen Euch gerichtete Anklage lautet: Durch falsche Dispositionen
und Anordnungen Eurerseits ist der Verlust der englischen Kriegsschiffe „Nero“,

„Vulkan“, „Dreizack“ und „Cerberus“ herbeigeführt. Was habt ihr darauf zu
erwidern?“

„Die Expeditions-Direktoren jener vier Schiffe war auf Grund langjähriger
Erfahrungen von mir gegeben worden. Ein Zusammentreffen unglücklicher Ge-
eignisse führte ihnen die ganze französische Flotte entgegen. Was blieb da den
Kommandanten und den Mannschaften anders übrig, als im ehrlichen Kampfe
zu fallen. Konnte ich voraussehen, was höhere Gewalten beschlossen hatten?“

„Ihr waret der Höchstkommmandirende, von Euch allein fordert die Regierung
Rechenschaft des Geschehenen. Ein jeder Vorgesetzter soll und muß im Stande
sein, seine Befehle verantworten zu können. Also auch Ihr!“

„So lange die Verantwortung in menschlichem Vermögen liegt, ja! —
Hier aber kann es unmöglich zutreffen. Durch meine eingereichten Pläne glaube
ich genugsam bewiesen zu haben, daß ich richtig handelte. Es ist ein Zeichen
unserer Zeit, daß man von uns, die wir zu befehlen haben, auch Prophetengeist
verlangt. Gebt uns göttliche Allwissenheit und dann erst seid Ihr berechtigt,
solche hohe Forderungen an unsere Verantwortung zu stellen! Ich gebe zu, daß
es Bessere, Klügere geben mag wie ich bin; aber freudiger für König und Vater-
land den letzten Tropfen Blut hingeben, kann keiner und wird auch niemals jemand
können.“

„Der dritte Anklagepunkt beschuldigt Euch, einen überwiesenen und ver-
urteilten Hochverräter, den früheren Lieutenant Lister, ungesetzmäßig begnadigt zu
haben.“

„Lister war mein Sohn! In diesen Worten sei meine ganze Verteidigung
enthalten.“

„Es war Euer Sohn?“ fragte der Präsident erstaunt. „Wir wissen alle,
daß Euch nie ein Sohn geboren worden ist.“ — —

anlaß oder die Prüfung binnen einer gefetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 20. Mai 1899.

Direktion der R. Tierärztlichen Hochschule:
i. B.:
Süßdorf.

Der Reichstag und der Nationalwohlstand.

SRK. Unter äußerlich günstigen Zeichen ist im Haag die sogenannte Friedenskonferenz zusammengetreten. Die Aussichten auf eine gedeihliche Förderung ihrer Arbeiten haben sich gebessert, seitdem in immer weiteren Kreisen erkannt worden ist, daß die Beratungen der Konferenzteilnehmer nicht auf unerreichbare Ziele, wie die Erhaltung des ewigen Friedens, sondern auf möglichste Einschränkung der Schrecken eines Krieges und thunlichste Förderung aller berechtigten Friedensbestrebungen gerichtet sind. Diese eigentlichen Zwecke der Friedenskonferenz sind glücklicherweise in den letzten Tagen so stark hervorgetreten, daß nicht mehr zu befürchten ist, es würden sich auch jetzt noch deutsche Zeitungen finden, die sich nicht schämen, die Reichsregierung vor aller Welt einer unfriedlichen Haltung zu beschuldigen, weil sie nicht gewillt ist, sich zum Vorspann unmännlicher Friedensbeteilei herabwürdigen zu lassen. Thatsächlich ist es ein trauriger Beweis einseitiger Parteiliebe, daß wir in Deutschland noch Propaganda haben und dulden, die es — angesichts der geschichtlichen Entwicklung der letzten 25 Jahre — noch wagen dürfen, das Deutsche Reich als verkappten Friedensförderer zu bezeichnen, weil wir die Waffen nicht ohne Kampf unseren Feinden ausantworten wollen.

Es kann daher nicht überraschen, daß in Organen, die dem verschwommenen Ideal des Weltbürgerthums auf Kosten der nationalen Existenz huldigen, auch jener Artikel der „Südd. Reichskorresp.“ unangelegentlich kam, der mit klaren Worten den planmäßigen Ausbau unserer Kriegsmarine forderte und überzeugend die finanziellen Grundlagen darlegte, auf deren durchaus solidem Boden dieser Ausbau erfolgen könnte. Aber auch bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, wie gering nicht nur die Kraft der gegnerischen Argumente, sondern auch wie sehr vereinzelt die Zahl dieser Gegner ist. Das Volk will nichts mehr von dieser Art Verweissführung wissen! So vielfältig seine Ansichten über die Behandlung innerpolitischer Angelegenheiten sein mögen, in den Fragen nationaler Wehrkraft und Wehrfähigkeit ist es einig. Und wenn nun gar einzelne radikale Blätter dem Volke vorreden wollen, hinter der ganzen Flottenagitation ständen nur „Großindustrielle, die Geld am Schiffbau verdienen wollten“ — als wären die Abgeordneten, die für das Flottengeß stimmten, nur Agenten jener Industriellen! —

so ist das einfach un wahr und wir möchten die Enttäuschung jener Blätter sehen, wenn man ihnen vorwerfen wollte, ihre politische „Ueberzeugung“ werde durch die fallende oder wachsende Inflationseinnahme regulirt!

Wahr aber ist eines: Nicht nur die Sicherheit des Vaterlandes ist durch seine ausreichende Waffenkraft zu Lande und auf dem Wasser bedingt; auch der Nationalwohlstand, und damit die heimische Industrie, ist abhängig von unserer militärischen Bereitschaft. Nun sind es merkwürdigerweise immer wieder dieselben „volksfreundlichen“ Blätter, die, — wie sie gegen alle Stärkung unserer Verteidigungsfähigkeit eintreten — unermüdet sind in der Untergrabung staatlicher und gesellschaftlicher Ordnung. Tag für Tag kann man in diesen Zeitungen Artikel lesen, die nichts weiter als eine planmäßige Aufwiegelung der Arbeiter gegen ihre Arbeitgeber bezwecken. Und in der nichtswürdigen Denunziation der Großindustriellen als eigensüchtige Förderer „uferloser“ Flottenpläne liegt nichts weiter als die Verhöhnung großer Volksschichten zur höheren Ehre politischer Sonderziele! Ist es erst gelungen, Arbeiter und Arbeitgeber in ein gegenseitiges Kampfverhältnis zu treiben, dann ist die Bahn frei für den Umsturz vom Kosarot bis zum Blutrot! Deshalb auch die Heße gegen die Industrie, wenn diese im wohlverstandenen Interesse der Arbeiter für die Sicherung unserer überseeischen Beziehungen und Absatzgebiete pflichtgemäß eintritt, denn jene Volksführer können satte, verhältnismäßig sorgenfreie Arbeiter nicht brauchen!

Seit dreißig Jahren erfreut sich das deutsche Volk der Segnungen des Friedens. So dankens- und rühmenswert das Vorgehen des Kaisers Nikolai ist, so gern die Reichsregierung und mit ihr das ganze deutsche Volk seiner hochherzigen Anregung folgt, es bedurfte ihrer doch nicht, um der Welt zu zeigen, daß die Deutschen Kaiser nichts weiter sein wollen, als Mehrer im Sinne friedlicher Arbeit, wie es die Botschaft Kaiser Friedrichs in unvergänglichen Worten ausgesprochen hat. In unermesslichem, ungeahntem Maße hat auch nach den Schlachten von 1870 das deutsche Volk Siege auf dem ganzen Erdball erfochten; unauffällig hat deutsche Arbeit sich die Welt erobert. Thöricht oder wäre es, zu meinen, das Alles wäre möglich gewesen, ohne den steten Schutz, den eine starke militärische Rüstung allein gewährt. Als die „Südd. Reichskorresp.“ vor einigen Wochen den Reichstag für die Schaffung einer starken, unseren Ueberseehandel und damit unsere Export-Industrie und Millionen werthätiger Arbeiter schützenden Schlachtflotte aufrief und ihn an seine vaterländischen Pflichten mahnte, fand ihr Werkfeld lebhaften Widerhall in vielen deutschen Zeitungen. Sie trugen diese Mahnung in Haus und Hütte. Möge sie im

Volke beherzigt werden, möge vor Allem die deutsche Volksvertretung rechtzeitig erkennen, daß sie in erster Reihe berufen, aber auch verpflichtet ist, für die Sicherung unseres Nationalwohlstandes thatkräftig zu wirken!

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 29. Mai. Anlässlich des Kaisermanövers sind längere und zahlreiche Einquartierungen zu erwarten. Wie wir vernehmen, wird die hiesige Stadt und einige Orte der Umgebung die erste Einquartierung in den letzten Tagen des August erhalten. Die 53. und 54. Brigade soll an diesen Tagen (voraussichtlich 25. und 26. August) hier Quartier beziehen.

* Calw, 29. Mai. Die vom Viederkrang im Dreiß'schen Saale abgehaltene Gesangsunterhaltung war sehr zahlreich besucht und vom günstigsten Erfolge begleitet. Unter der umsichtigen Direktion von Hrn. Mittelschullehrer Müller kamen 6 Chöre zum Vortrag, darunter 2 Novitäten „Die Heimat“ von Fischer und „Auf der Wacht“ von Kunze. Sämliche Chöre wurden mit Präzision und guter Dynamik gesungen und machten einen trefflichen Eindruck. Frä. Karoline Beiser und Hr. Schwämmle sangen 2 Duette „Barcarole“ und „Die Schwalben“ von Ruden. Beide Vieder haben eine einschmeichelnde Melodie und sind durchaus gefaltvoll, die Wirkung war bei dem wie bekannt stets sicheren und kalten, lebensvollen Vortrag in jeder Hinsicht vorzüglich. Das Tirolerquartett (Haager, Bud, Schwämmle, Störr) trug 2 originelle Vieder vor „Tanzl“ von Bergner und „Senners Abschied von der Alm“ v. Ballmeister. Die Tirolerlieder atmen einen gesunden Humor, treue Liebe zum angestammten Herrscherhaus und Vaterland und vereinigen Ernst und Scherz in gebiener Zusammensetzung. Die Vorträge wurden so beifällig aufgenommen, daß sich das Quartett zur Dreingabe eines weiteren Liedes verpflichten mußte. Eines ebenso großen Beifalls erfreuten sich 2 Tenorsolo von Hrn. Schwämmle „An der Weser“ von Prassel und „Ständchen“ von Schmidt. Mit größter Befriedigung über den gemüthlichen und anregenden Verlauf des Konzerts trennten sich die zahlreichen Zuhörer.

Stuttgart, 27. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten sprach bei Titel 2 „Unterhaltung der Flößgassen und der Flößstraßen“ Abg. Haffner-Calw der Regierung Dank aus für die eingehenden Untersuchungen über die Flößerei auf der Nagold. Diese hätten den überzeugenden Beweis geliefert, daß die geringen volkswirtschaftlichen Wert die Flößerei gegenwärtig noch habe. Der Redner verlas einzelne Stellen aus dem Verwaltungsbericht über die Flößerei. Dieser Bericht enthalte ein so vernichtendes Urteil über dieselbe, daß man sich wundern müsse, wenn sie heute überhaupt noch bestche. Ein Floß koste den Staat 396 Mk. an

„Und doch ist es mein Sohn gewesen! — Das Urteil war von mir befähigt, der festgesetzte Tag der Exekution herangerückt. Da kommt meine Frau zu mir. — O! — ob auch viele, viele Jahre vergangen waren, ich erkannte doch in ihr das Wesen dem einst mein ganzes Sein gehörte. Es war die Mutter des Lieutenants Bister, es war die Mutter meines Sohnes! Erbarmen fordernd warf sie sich mir zu Füßen, Todesangst im Antlitz! — Es ist Dein Sohn — rief sie verzweifelt, willst Du Deinen Sohn ermorden? Thue Deine Pflicht, gebot das Gesetz! So kämpfend zwischen Pflicht und Vaterliebe stand ich da — wo war der rechte Weg! Da fällt mein Blick auf seine Mutter, vor ihrem steinerweichenden Jammer bricht das Gesetz zusammen und — ich — ich that's! Ich weiß, es ist mancher unter Euch, der nur einen, einen einzigen Sohn besitzt. Der allein ist es, der Euer Geschlecht vor Verfall schützen soll, Eure schönste Lebenshoffnung wollt Ihr in ihm erfüllt sehen, Tag und Nacht sorgt Ihr, daß er gedeihe, daß ihm kein Leid geschieht. Da preßt Euch das Gesetz die Axt in die Hand und fordert von Euch, die Stütze Eures Geschlechtes selbst zu zertrümmern. Zwei Wege bleiben Euch nur! Entweder schleudert ihr das Beil verzweiflungslos von Euch — dann seid auch Ihr dem Gesetz verfallen — oder Ihr erfüllt das Gesetz — und ewig wird es Euch in den Ohren gellen: „Du bist der Henker Deines Sohnes!“ Ich habe den rechten Weg gewählt! Hier bin ich — verurteilt mich — ich bin schuldig“, schloß Klaryston mit bewegter, aber klarer, fester Stimme.

„Ihr gebt also zu, es gethan zu haben?“

„Ich that's!“

Nach diesen Worten verließen die Richter den Saal, um sich zu beraten. Es dauerte jedoch nur ungefähr zehn Minuten, als der Gerichtshof wieder erschien, um durch den Präsidenten das Urteil verkünden zu lassen.

Wegen der beiden ersten Anklagepunkte wurde Klaryston freigesprochen, wegen des dritten Punktes jedoch mit einem Jahr Festung und — Degradation bestraft.

Scheinbar standhaft hatte Klaryston das Urteil angehört, mußte er doch im Grunde genommen unbedingt auf Strafe rechnen, als er aber den Saal verlassen wollte, war sein Schritt doch unsicher und nur mit Mühe konnte er sich aufrecht halten. Schon hatte er den Thürgriff in der Hand, da wendete er sich noch einmal zum Präsidenten.

„Sir“, sagte er bittend, „melde dem Könige, unserem erhabenen Monarchen, meine unterthänigsten Grüße. — Gott schütze ihn!“

Georg, welcher in seinem Versteck ebenfalls diese Worte hörte, war aus tiefster von Klarystons Bitte gerührt. — Der Mann, über den eben eine schwere Strafe verhängt wurde, dem Stellung und Würde genommen war, dieser Mann gedachte selbst in solchem fürchtbar schweren Augenblick in Liebe und Ergebenheit seines Königs, auf dessen Veranlassung er doch eigentlich bestraft wurde. Solche edle Anhänglichkeit und Ueberwindung konnte der König nicht unbelohnt lassen, er mußte zeigen, wie er eine derartige heroische That auch zu würdigen wußte. So trat er denn schnell aus dem Gemach.

„Klaryston“, rief er dem bereits im Thürrahmen Stehenden nach, „hierher zu mir, an der Seite Eures Königs ist der richtige Platz für Euch“.

Der Berufene wandte sich hastig um und blieb eine Sekunde lang beim Anblick des Königs wie erstarrt stehen, dann aber eilte er zu Georg und sich auf die Knie niederlassend, sagte er mit vor Aufregung bebender Stimme „Majestät, es war heute der schwerste und der glücklichste Tag meines Lebens. — Raum vermögen meine Sinne zu fassen, was um mich vorgeht“.

„Erhebt Euch, Lord Klaryston“, sagte der König gnädig, indem er dem Beurteilten die Hand reichte und so gewissermaßen den Admiral vom Fußboden emporhob.

Da öffnete sich plötzlich die Thür und Lieutenant Bister trat ein.

(Schluß folgt.)



Unterhaltungskosten. Wenn die Flößer die Wasserstraßen zu unterhalten hätten, würde die Flößerei mit einem Schlag beseitigt sein. Die Flößerei werde jetzt noch betrieben von Altensteig bis Pforzheim, und zwar an Stellen, an denen die Eisenbahn nebenherlaufe. Das sei doch verkehrt. Es werde begründet sein, wenn eine Verfügung getroffen würde, daß von da an, wo das Holz ebensogut auf der Bahn befördert werden könnte, die Flößerei aufgehoben werde. Abg. v. Luz entgegnet, daß ein großer Kreis von Interessenten anderer Ansicht als der Vorredner über den volkswirtschaftlichen Nutzen sei und man nur schrittweise mit der Aufhebung der Flößerei vorgehen dürfe; von diesem Gesichtspunkt aus könne man an eine Aufhebung der Flößerei auf der Nagold nicht denken.

© Pforzheim, 28. Mai. In feierlicher erhebender Weise wurde heute in Anwesenheit des

Großherzoglichen Ehepaares, welches sich zu Fuß am Festzug beteiligte, die auf dem Lindenplatze erbaute Stadtkirche eingeweiht. Nach Beendigung der kirchlichen Feier nahm die Großherzogin das Mittagmahl bei der Vorsteherin des hiesigen Frauenvereins ein und Se. Königl. Hof. der Großherzog beteiligten sich am Festessen im Hotel zum „Schwarzen Adler“, welches 200 Teilnehmer aufwies. Der hohe Herr rittete dann dem großen Rau'schen Fabriketablisement einen Besuch ab, das vorübergehend durch sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen in Betrieb gesetzt wurde. Die Großherzogin besichtigte inzwischen das städtische Krankenhaus und das Kinderspital. Nach 7 Uhr erfolgte die Rückfahrt der hohen Herrschaften nach Karlsruhe.

Saag, 27. Mai. In der gestrigen Sitzung der Militär-Sektion der Friedens-Conferenz wurde

ein von dem russischen Delegierten vorgebrachter Vorschlag von angeblich großer Wichtigkeit fast einstimmig abgelehnt. Ein von den russischen und englischen Deputirten unterstützter Vorschlag, ein beständiges internationales Schiedsgericht zu errichten, fand eine unfreundliche Aufnahme. Der Vorschlag wurde aber schließlich einer Sub-Commission behufs Studiums desselben überwiesen.

Landw. Bezirksverein.

Am Sonntag, 4. Juni, nachm. 2 Uhr, findet in Stammheim im Bären eine Versammlung des landw. Vereins statt, wobei Hr. Güterverwalter Steinbrenner von Calw einen Vortrag über die Invaliditäts- und Altersversicherung halten wird. Jedermann ist hiezu freundlichst eingeladen. Calw, 27. Mai 1899.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Boelter.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen:

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Procuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw.	23. Mai 1899.	Bade-Verwaltung Bad Teinach, Bad Teinach.	Gustav Brake, Kaufmann in Bad Teinach und Singig a. Rh.	J. B.: Stv. Amtsrichter Dinkelaker.
" "	23. Mai 1899.	Brunnen-Verwaltung Bad Teinach, Bad Teinach.	Gustav Brake, Kaufmann in Bad Teinach und Singig a. Rh.	J. B.: Stv. Amtsrichter Dinkelaker.

Revier Enzlhöferte.
Brennholz-Verkauf
am Montag, den 5. Juni 1899, vormittags 11 Uhr, in der „Aron“ in Enzlhöferte, Scheidholz aus Staatswald Wanne, Dietersberg, Süßkopf und Langhardt: Am.: 8 buchene Scheiter, 37 Nadelholzscheiter, 3 bis. Prügel, 7 Eichen, 13 Birken, 263 Buchen und 1297 Nadelholzanzbruch.

Privat-Anzeigen.

Neubulach.
1600 Mark und 5000 Mark
je gegen gute doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Gest. Anträgen sieht entgegen
Berr. Aktuar Müller.

Acker-Verkauf.

Nächsten Montag, den 5. Juni, nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich 3 1/2 Morgen Acker, im untern Hau, mit ewigem Alee und Dinkel angeblümt, und lade Kaufsliebhaber ins Gasthaus zum „Döfen“ freundl. ein. Der Acker wird unter Umständen auch morgenweise abgeteilt verkauft.
G. Pfeiderer.

Leimdünger,

mehrere Wagen, hat billig abzugeben
Friedr. Kohler.

Den Grasertrag

von 5 Viertel Wiese an der Stuttgarter Straße verkauft
Bäcker Kraushaar's Wwe.

Den Grasertrag

von 6 1/2, Vierteln im Stedenäckerle verkauft
Chr. Jourdan, Metzger.

Corinthen und Rosinen,

neue beste Ware, sehr billig, empfiehlt
D. Herion.

Überzeugen sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörsachen die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Stelle gesucht.

Ein 15jähr., großes, kräftiges Mädchen, sucht in einem guten Hause mit Familienanschluss Stelle als Stütze der Hausfrau. Auf Lohn wird nicht gesehen. Näheres im Compt. ds. Bl.

Ein ordentliches **Mädchen**

im Alter von 17-18 Jahren findet bis 1. Juli gute Stelle. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Mädchen-Gesuch.

Für eine kleine Familie in Pforzheim wird ein braves solides Mädchen bei gutem Lohn zu baldigem Eintritt gesucht. Näheres zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Knecht-Gesuch.

Ich suche zu sofortigem Eintritt einen jüngeren, soliden Hausburschen bei hohem Lohn.

Freih. Bösenberg,
Ruhhaus Waldbühl b. Hirsau.

la. Mostrosinen

empfehle als Spezialität à N 12. — pr. Ztr. gegen Nachnahme
C. W. Maier, Cannstatt.

Neubulach.
Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Frau, Mutter und Großmutter

Maria geb. Burkhart

nach kurzem Kranken am Samstag nacht sanft in dem Herrn verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet
der Gatte

Stadtschultheiß Hermann.

Beerbigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.



Altburg, 29. Mai 1899.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir die traurige Nachricht mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwägerin, Schwester und Tochter

Barbara Braun geb. Baier

von Oberriedt am Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Der trauernde Gatte

Wilh. Braun, Bäcker und Wirt,
mit seinen 3 Kindern.

Beerbigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.



Neue **Maltafartoffeln**

billigt bei
D. Herion.

Jüngeres, eheliches **Mädchen**

für Hausarbeiten sofort gesucht. Bon wem, ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Den Grasertrag

von 2 1/2 Morgen hat zu verkaufen
August Müdinger,
Handelsgärtner.

Bäckerlehrling
gesucht.

Ein kräftiger Junge kann nach Pforzheim in die Lehre eintreten. Zu erfragen bei Schwämmle & Rose in Calw.

Knecht gesucht.

Einen ordentlichen, soliden Knecht sucht zum sofortigen Eintritt.

F. Ziegler & Sösch
in Gchingen.



Am Mittwoch, den

31. Mai, verkauft reine

Milchschweine

W. Reif in Welteneschwann.



Einladung.

Am Fronleichnamsfeste (nächsten Donnerstag) findet nachmittags von 4 Uhr an

musikalische Unterhaltung

im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale des „Badischen Hofes“ statt, wozu die Katholiken von Calw und Umgegend mit ihren Angehörigen und Bekannten freundlichst eingeladen werden.

Stadtpfarrer Schwaier.

Einladung.

Der Westliche Gausängerbund feiert am Sonntag, den 4. Juni, sein

XIV. Bundesfest

in Oßelsheim,

wozu Vereine und Freunde des Gesangs hiemit höflich eingeladen werden.

Für den Ausschuh:
Angerer.



Spekhardt.

Wir erlauben uns, alle unsere werthen Verwandten, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am Donnerstag, den 1. Juni, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in unser elterliches Haus, Gasthaus zum „Lamm“, freundlichst einzuladen.

Benjamin Fördner,
Sohn des Matthäus Fördner, Lammwirts in Spekhardt.
Barbara Grohmann,
von Regenbach.

Mostbereitung.

Der aus Corinthen hergestellte Most wird sehr häufig in unergohrenem Zustande getrunken, wodurch sich namentlich Sommers Unzuträglichkeiten einstellen. Wer sich also auf die heiße Jahreszeit mit einem trinkbaren

Saustrunk oder Grentwein

versehen will, setz jetzt schon einen Corinthen-Most an, damit dieser bis zum Gebrauch vergohren ist.



la. trockene Filiatra-Corinthen

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt

Emil Georgii.

Farben, Lacke und Oele

in allen Sorten, billigt bei

C. Serva.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Polizen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Wirt. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

— Billigt berechnete Prämien. — Hohe Rentenbezüge. —

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in Calw: Emil Georgii, Kaufmann, und Emil Staudenmeyer,
Verwaltungs-Aktuar, in Liebenzell: Gustav Voll.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergibt sich aus den nachstehenden Ergebnissen des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1898:

Gegebenes Grundkapital	M 6 000 000. —
Prämien, Gebühren und Zinsen in 1898	3 019 218. 97
Kapital- und Dispositionreserve	750 000. —
Prämien-Reserve für eigene Rechnung	861 886. 70

Bersicherungen in Kraft Ende 1898 1 815 872 286 M.
Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waren, Maschinen und Vorräte, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brands-, Blitz- und Explosionschäden.

Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit
Thomas Bastian, Schuhmachermeister in Calw, am Schießberg 311,
Joh. Chr. Weiß, Glaser in Althengstett,
Jakob Höpfer, Zimmermann in Deckenpfronn,
Heinr. Köber, Schreinermeister in Gchingen,
Phil. Fiesel, Glasermeister in Liebenzell,
Mich. Gattius, Acciser in Oberkollbach,
Johs. Ganfer, Glaser in Simmozheim,
Christ. Strinz, Maurermeister in Stammheim,
Gg. Schechinger, Zimmermeister in Teinach,
sowie die General-Agentur
Ad. Reclam in Stuttgart, Schillerstraße 25.

Total-Ausverkauf.

Infolge Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich:
alle Sorten Haushaltungsseifen, Toiletteseifen, Waschu-
tensilien, Kerzen, Oele, Fettwaren u. dergl.
zu jedem nur annehmbaren Preis.

Adolf Carle, Seifensieder.

Eine neue Laden- und Zimmereinrichtung, eine Brückentwage,
einige Fässer u. s. w. ebenfalls billigt bei Obigem.

Glüh-Luft gerösteter Kaffee „Messmer“

* FEINSTE MISCHUNGEN *
In 1 Pfd. & ½ Pfd. Packeten
Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 Türkische Mischung M. 2.50

Niederlage bei
Hrn. C. Costenbader,
Conditorei, Calw.

Erwiderung aus Baden-Baden.

Viele freundliche Besucher meiner schönen Vaterstadt haben schon Gelegenheit gehabt, meine von der Concurrenz geschmähten Glühluft-Caffee's zu trinken, sowie auch die mit den neuesten Apparaten eingerichtete Rösterei zu besichtigen. (Jedermann freundlichst eingeladen.)

Das mir gewordene Urtheil war ein günstiges; volle Anerkennung und treue Kundenschaft das Resultat.

Das Bestreben der Firma Messmer ist und bleibt darauf gerichtet, auch auf dem Caffee-Gebiete nur das Beste zu geben.

Baden-Baden, Hochachtung!
in schönen Mai 1899.

Ed. Messmer

Koffee-Plant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
„ Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs v. Baden,
„ Sr. Hohheit des Herzogs von Sachsen Coburg und Gotha.

Deutsche Caffee-Rösterei.

Calw, Fruchtpreise am 27. Mai 1899

Getreide- Gattungen	Vor- iger Rest		Neue Suhre		Gesamt- Beitrag		Hän- dler- Ver- kauf	Im Rest- gebl.	Höchst- Preis	Wahrer Mittel- Preis	Nieder- ster Preis	Ver- kaufs- Summe	Begen den vor. Durch- schnitts- preis				
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M.							S.	M.	S.	M.	S.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	30	30	30	—	—	—	6	10	6	01	6	—	180	20	—	5
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	4	44	48	44	4	8	—	7	89	7	00	346	50	—	—	—	4
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	4	74	78	74	4	—	—	—	—	—	—	—	—	626	70	—	—

Schranenmeister W. Schwämmle.